Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880
1878

12.9.1878 (No. 212)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1021543

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt", welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postaufschlag pränumerando.

Expedition und Buchdruckerei Roonstraße Nr. 82.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Bureaus entgegen, und wird die kleinspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

№ 212. Donnerstag, den 12. September. 1878.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. September. Aus Gastein meldet Wolff's Telegraphen-Bureau unter dem 9.: Das Befinden des Kaisers Wilhelm ist ein gutes; Allerhöchstderselbe nahm heute das 15. Bad. — Nach dem gestrigen Diner in der Schweizerhütte, zu welchem nur das kaiserliche Gefolge zugezogen wurde, nahm der Kaiser sammt Gefolge den Thee beim Fürsten Bismarck. — Das Wetter ist warm und prachtvoll.

— Die Eröffnung des Reichstages übt ihre Anziehungskraft auf die zur Sommerfrische ausgeflogenen höheren Beamten aus. Der „Reichs-Anzeiger" meldet heute die Rückkehr des Staatsministers und Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten Dr. Friedenthal aus Frankfurt a./M.; des Unterstaatssekretärs im Reichskanzleramt Eck aus Tirol; des Unterstaatssekretärs im Reichskanzleramt für Elsaß-Lothringen, Herzog, aus Süddeutschland; des Unterstaatssekretärs im Staatsministerium Homeyer aus Harzburg; des Ministerialdirektors im Handelsministerium Duddenhausen aus Norderney.

— Das Bild, welches die heutige Eröffnung des Reichstags bot, unterschied sich äußerlich wenig von der Art, wie dieser Act in früheren Jahren vollzogen wurde. Die feierliche Handlung war von Abgeordneten nicht allzu reichlich und selbst auf den Tribünen nicht sehr zahlreich besucht. Es waren ausschließlich conservative und nationalliberale Abgeordnete anwesend. Die Thronrede, die der in Kürassieruniform erschienene Graf Stolberg vortrug, wurde mit ernstem Schweigen entgegengenommen. Es lag merklich der Druck der ganzen politischen Situation auf der Stimmung der Versammlung. Die Thronrede selbst, die ungewöhnlich kurz ist, hat ihre Färbung durch die außerordentliche Lage empfangen, in der der Reichstag zusammentritt. Sie beschränkt sich auf die einzige, nächstliegende Frage, die Einführung des Socialistengesetzes. Selbst die Auflösung des Reichstags wird nur flüchtig gestreift, die auswärtige Politik wird gar nicht berührt, trotzdem eine Erwähnung des Berliner Congresses nahe genug gelegen hätte. Es wurde sichtlich Alles vermieden, was die Aufmerksamkeit dieses zu einem speciellen Zwecke einberufenen Reichstags auf andere Fragen ablenken und ihm das Gepräge der Außergewöhnlichkeit beeinträchtigen könnte.

— Die angesichts des schwachen Besuches der Eröffnungsfeierlichkeit hie und da laut gewordene Besorgniß, der Reichstag möchte nicht beschlußfähig sein, hat sich bei dem Namensaufruf in der ersten Sitzung keineswegs bestätigt. Der Aufruf ergab die Anwesenheit von 271 Mitgliedern. Allgemeines Aergerniß erregte die Haltung der socialdemokratischen Abgeordneten bei dem Hoch auf den Kaiser. Während Bebel und Fritzsche demonstrativ den Saal verließen, unterließ es der Abgeordnete Liebknecht sogar, sich von seinem Sitze zu erheben.

— Die Präsidentenwahl findet am Mittwoch statt. Die Fractionen werden erst heute Abend und morgen früh sich über diese Angelegenheit schlüssig machen und in vertrauliche Verhandlungen unter einander treten. In parlamentarischen Kreisen herrscht die Ansicht, es werde zwischen Nationalliberalen und Conservativen zu einer Verständigung kommen und zwar in der Weise, daß die Nationalliberalen den Präsidenten, die zwei conservativen Fractionen die beiden Vicepräsidenten stellen. Eine definitive Erklärung über die eventuelle Annahme des Präsidiums hat Herr von Forckenbeck bis zum Augenblick noch nicht abgegeben, doch sind seine politischen Freunde der Ansicht, er werde sich entschließen, das Amt noch einmal zu übernehmen.

Berlin, 10. September. Der Kaiser hofft, wie man der „Voss. Ztg." mittheilt, am 2. Oktober die feierliche Einweihung der Hauptkadetten-Anstalt zu Lichterfelde vollziehen zu können. Bis zu diesem Tage muß die innere prächtige Ausstattung des Feldmarschallsaals und die Kircheneinrichtung vollendet sein. In den Stallungen der Hauptcadettenanstalt sind jetzt 40 Reitpferde, die von den Cavallerieregimentern des Gardecorps zum Reitunterrichte für die Selecta gestellt worden sind, untergebracht. Zwei Cavallerieofficiere sind zu Reitlehrern ernannt. Bis zur Vollendung der Kircheneinrichtung wird der Gottesdienst in der Reitbahn abgehalten. Die militärische Eintheilung der Cadetten der Hauptcadettenanstalt besteht jetzt aus 2 Bataillonen à 4 Compagnien, das 1. Bataillon commandirt der Major v. Heimburg, das 2. Bataillon der Major Boeckh.

— Der Abgeordnete Mosle hat mit Zustimmung der nationalliberalen Fraction folgende Interpellation eingereicht. Obgleich seit Zusammenstoß der Panzerschiffe „König Wilhelm" und „Großer Kurfürst" am 31. Mai

---

Auf falscher Bahn.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Er schalt sich, daß er nicht Nachsicht genug gehabt mit den kleinen Schwächen und Fehlern seiner Frau; jetzt als Mutter mußte sie ja auch all' ihr Sinnen, Denken und Fühlen auf das Kind richten, und hier, an der Wiege der Kleinen, da waren sie ja nur Eins, ein Begriff — Eltern, glückliche Eltern, welche ihr Kind pflegen und hüten mit gleicher Sorge, Angst oder Freude.

Das Leben konnte für Walther nun wieder heller und freundlicher werden — so, wie er es einst sich geträumt hatte; das rosige Gesichtchen seines kleinen Mädchens hatte ihm die ganze Zukunft verklärt. Auch Bertha war entzückt von dem Kinde; sie bewunderte Alles an ihm, und glücklicher Mutterstolz erfüllte ihre Brust; sie dachte schon nach und malte sich im Geiste aus, wie hübsch sie die Kleine herausputzen werde, um von allen Müttern beneidet zu sein.

Das Kind gedieh prächtig und schien die ganze Schönheit der Mutter geraubt zu haben, denn die Rosen wollten trotz aller erdenklichen Pflege auf Bertha's Wangen nicht wiederkehren; sie blieb bleich und eingefallen, ein böser bedenklicher Husten stellte sich ein und quälte die junge Frau sehr; sie ward gereizt und übellaunig und begann — noch weit mehr als früher — ihrem Gatten das Leben zu verbittern, trotzdem Walther Alles aufbot, sie wieder gesund zu machen. Mit den entsetzlichsten, nie aufhörenden Klagen folterte sie ihn Tag und Nacht und erklärte sich für die unglücklichste der Frauen. Ernst empfand die tiefste Trauer, als er das schöne Weib, das sich selbst am meisten quälte, so hinwelken sah. All' ihre Fehler hielt er für Folgen ihrer Krankheit, vergab ihr die Qualen, die sie ihm bereitete, und litt still resignirt mit ihr.

Das elegante Boudoir der jungen Frau war jetzt zur Kranken- und theilweis auch zur Kinderstube eingerichtet. Dunkle, schwere Vorhänge verhüllten die Fenster und machten das Zimmer mehr als dämmerig und dumpf; allein Bertha hatte es so gewollt und darauf bestanden, daß es so sein sollte. Sie scheute den Sonnenschein, der draußen hell lachte, sie wollte Nichts von der Welt sehen und verweigerte hartnäckig jedes Ausgehen, jede Bewegung in freier Luft, obgleich der Hausarzt ihr diese fast peremptorisch wiederholt verordnet hatte. Sie wollte nicht so krank und gebrochen in der Welt erscheinen, wo sie früher mit ihrer jugendfrischen und blendenden Schönheit so sehr geprangt hatte.

Auf einer Chaiselongue lag Bertha in leichtem Schlummer. Sie war sehr bleich, und dennoch war sie schön. Ihre Schönheit hatte jetzt einen rührenden Zauber. Wer sie so hätte sehen können wie sie — einer früh geknickten Lilie gleichbar — so bleich und still da lag, dem hätte unendliches Mitleid die Brust schwellen müssen. Sie war so jung und so schön und doch verriethen ihre Züge, ihre Augen, ihre Wangen, daß der Kuß des unerbittlichen Todesengels sie berührt; auch eine flüchtige, jähe, ab und zu wiederkehrende Röthe sprach dafür. Nur mühsam athmete die eingesunkene Brust, und zuweilen zuckte es wie krampfhaft um den Mund.

Da öffnete sich leise, kaum hörbar die Thüre, doch immerhin nicht leise genug, als daß die sehr nervöse Kranke es nicht gehört hätte. Plötzlich aus ihrem leichten Schlummer erwachend, fuhr sie erschreckt auf. Ernst trat zu ihr. Einen Blick inniger Liebe richtete er auf sie, doch sie wandte sich von ihm ab und entgegnete rauh auf seinen zärtlichen Gruß:

Keinen Augenblick ungestörter Ruhe kann ich finden! — Man hätte Dir sagen sollen, daß ich schlafen will. Wo steckt nur die Wartefrau wieder? — Ich kann hier sterben und verderben, ohne daß Jemand sich um mich kümmert!

Bitte, rege Dich nicht auf, liebe Bertha, schlaf' weiter, ich will mich wieder entfernen, sagte Walther begütigend. Ich wußte nicht, daß Du schlummertest, hatte nicht die Absicht, Dich zu stören, sondern wollte nur nach Deinem Befinden sehen.

Weiter schlafen?! rief sie gereizt. Als ob man das so auf Commando könnte! — Das ist nun durch Deine Störung vorüber. Uebrigens warst Du heute noch gar nicht bei mir nnd willst nun schon wieder fortgehen?! — Geh' nur, denn eine Kranke ist ja doch zu langweilig, entgegnete erbittert und finster die junge Frau.

Landesbibliothek Oldenburg

bei Folkestone bereits mehr als drei Monate verflossen sind, ist über die Ursache dieses beklagenswerthen Unfalls außer dem ersten Bericht des Geschwaderchefs vom Tage des Unfalls selbst keine amtliche Kundgebung erfolgt. Da es aber von höchstem Interesse ist, Aufklärung hierüber zu erhalten, gestattet sich Unterzeichneter, an den Reichskanzler die Anfrage zu richten: sind die Ursachen dieses Unfalls bereits ermittelt und eventuell welches sind dieselben? Sind bereits Maßregeln ergriffen, eine Wiederholung solcher Unfälle nach Möglichkeit vorzubeugen?

— Die von dem Abgeordneten Mosle eingebrachte Interpellation wegen des Unterganges des „Großen Kurfürsten" soll angeblich der Admiralität selber sehr erwünscht sein.

— Die erste Lesung des Sozialisten-Gesetzes dürfte am Freitag stattfinden.

— Graf Wilhelm v. Bismarck ist — da die Liberalen sich der Abstimmung enthielten und die Ultramontanen für ihn stimmten — gestern ohne Kampf zum Abgeordneten gewählt worden. Wie es gekommen, daß das Zentrum sich für den jungen Mann erklärte, zeigt folgender fast scherzhaft zu nennende Telegrammwechsel. Das Wahlkomite der Zentrumspartei richtete an den Grafen Wilhelm Bismarck nach Gastein, wo derselbe sich gerade befand, folgende telegraphische Anfrage: „Um bei der Stichwahl eventuell Euer Hochgeboren unsere Stimmen geben zu können, bitten wir um hochgeneigteste sofortige telegraphische Auskunft, ob Hochdieselben Ihren Einfluß auf Aufhebung des Kulturkampfes geltend zu machen gedenken." Hierauf lief am 6. d. Abends vom Grafen Wilhelm nachstehende Depesche ein: „Telegramm von gestern erhalten. Ich glaube nicht, daß die darin gestellte Frage den Reichstag beschäftigen wird. Sollte es dennoch der Fall sein, so werde ich für mein Verhalten den Rath des mir persönlich nahestehenden Reichskanzlers erbitten und um so lieber befolgen, als mir die versöhnliche Gesinnung desselben bekannt ist." Mit dieser Antwort haben sich die Führer der Zentrumsleute im Kreise Langensalza unter den obwaltenden Umständen begnügen zu dürfen gemeint und sofort den ihnen zu Gebote stehenden Agitationsapparat in Bewegung gesetzt.

— Die Wahl Forckenbeck's zum Präsidenten scheint gesichert. Ueber die Wahl der Vicepräsidenten haben die Nationalliberalen den Beschluß vorbehalten, bis die Stellung der übrigen Fractionen bekannt ist.

Berlin, 10. September. Der Mörder Nobiling ist heute Nachmittag gegen 2¾ Uhr in Folge einer Lungenlähmung gestorben.

— Die Arbeiten zur Hebung des „Großen Kurfürsten" werden nunmehr mit angestrengter Thätigkeit betrieben. Es ist vorgeschlagen worden, ein mit einer Luftentweichungsklappe versehenes Ponton zu gebrauchen, so daß, wenn in Folge der Hebungsoperationen der Wasserdruck sich vermindert, die Luft einen Ausgang findet und auf diese Weise ein Bersten des Pontons unmöglich gemacht wird. Diese Gattung Ponton wurde erfolgreich bei der Hebung des Ankers gebraucht, der 9 Tons wiegt. Ihn an die Oberfläche zu bringen, nahm nur die Zeit von 9 Minuten in Anspruch. Die Krupp'schen Kanonen in dem Schiffe, die jede einen Werth von 6000 Pfd. St. haben, werden zuerst heraufbefördert werden, um die Schwierigkeiten bei Hebung des Rumpfes des Fahrzeuges zu vermindern.

Kiel, 10. September. Contreadmiral Werner kehrte gestern Nachmittag vom Urlaub zurück und übernahm am heutigen Tage wiederum die Geschäfte des Marinestationschefs sowie die des beurlaubten Commandanten von Kiel. — Die Corvette „Bismarck" hat mit dem gestrigen Tage ihre Probefahrten beendet und wird demnächst in die 1. Reserve gestellt.

Osterode, 8. September. In Dietrichswalde sollen gestern, am Feste Mariä Geburt, gegen 20,000 Pilger versammelt gewesen sein, von denen ein erheblicher Theil aus Posen und Schlesien gekommen war.

Mainz, 9. September. Mit Ablauf dieses Monats wird die große militärische Konservenfabrik, dieses vielbesprochene Schmerzenskind, nach mehr als sechsjährigem Bauen, endlich ganz fertig gestellt sein und in vollen Betrieb gesetzt werden. Bei vollem Betrieb soll es möglich sein, Tag für Tag Hunderttausend Fleischrationen zu präpariren und soll die Zubereitung derart sein, daß das Fleisch den Mannschaften viel besser mundet, als das eben frisch geschlachtete. Ein Theil der hiesigen Garnison hat seither schon Fleisch aus der Konservenfabrik geliefert bekommen und die in die Manöver gegangenen Truppen sind alle mit einem bestimmten Vorrath Konserven versehen worden. Das ununterbrochen weiterarbeitende Mahlwerk der Fabrik verarbeitet alle Tage über 300 Centner Frucht.

Ausland.

Wien, 10. Sept. Officiell wird von der 36. Division aus Banjaluka berichtet: Die rechte Flanke des Feindes bei Kluc wurde am 8. d. umfaßt und der Feind, obgleich überall Widerstand leistend, auf allen Punkten zum Rückzuge gezwungen. Ein steiler Bergrücken, worauf das Castell steht, wurde erstiegen und der Feind zum Aufgeben des Castells gezwungen, welches besetzt wurde. Der Feind zog sich fluchtartig in allen Richtungen zurück. Die Gegend von Kluc ist gänzlich gesäubert; bei Lislovac fand am 8. d. zwischen den Jägervorposten und etwa 600 Aufständischen ein Geplänkel statt, worauf letztere sich zurückzogen. Nachmittags war ein Geplänkel bei Prosicenikamen zwischen den Aufständischen und der ungarischen Landwehr. Laut Meldung aus Doboj betrug der Verlust derselben im Gefechte am 6. d. über 600 Mann. Zwischen Han Karenovac und Gracanica stehen 6000 Aufständische. In der Umgebung von Banjaluka wird die Entwaffnung ungestört fortgesetzt, auch Sanskimost ist ohne Widerstand besetzt worden. Die türkische Besatzung von Trebinje wurde in Gravosa eingeschifft. Dasselbe geschieht mit der Besatzung von Gacko in Metkovich.

London, 10. Sept. Salisbury ist hierher zurückgekehrt. — Nach einem Telegramm der „Times" aus Konstantinopel von gestern haben daselbst am Abend vorher zahlreiche Verhaftungen in Folge einer angeblichen neuen Muradisten-Verschwörung stattgefunden. Die Stimmung im Volke ist sehr erregt. Die Palastwache mußte verstärkt werden.

Rom, 9. Sept. Preußen hat drei Bischöfe, denen es in den Zeiten des sogenannten Culturkampfes gelungen ist, sich vor Conflikten mit den Landesgesetzen zu schützen. Das ist Bischof v. d. Marwitz von Culm, Bischof Sommerwerck genannt Jacobi von Hildesheim und Bischof Krementz von Ermland. Im gegenwärtigen Zeitpunkte liegt offenbar kaum etwas näher, als daß die Curie sich bei diesen Herren Raths über den preußischen Kirchenzwist erhole. Das soll denn auch geschehen, und zwar so, daß die betreffenden Bischöfe sich unter dem Vorwande des vorschriftsmäßigen Besuches nach Rom begeben. — Der Vatican ist entschlossen, den ganzen Einfluß des belgischen Episcopats und der belgischen Katholiken bei der dortigen Regierung aufzubieten, damit dieselbe den deutschen Sozialdemokraten nicht gestatte, ihr Generalquartier und ihre Operationsbasis dort

---

Ich bleibe gern hier, liebe Bertha, wenn Du es wünschest. — Sieh' zu, ich möchte Dir einen Vorschlag machen, bemerkte Ernst fast freudig, indem er sich zur Seite seiner Frau niedersetzte. Es wird schon warm und grün draußen, Du kannst nicht länger in der Stube hier liegen — darfst es nach dem Ausspruch der Aerzte auch nicht: wir wollen deßhalb eine Reise nach dem Süden antreten, dort in der balsamischen, wärmeren Luft wirst Du Dich schneller erholen. Laß uns dem herrlichen blauen Himmel Italiens zueilen — willst Du, so können wir schon in einigen Tagen aufbrechen. —

Ueber Bertha's Züge flog ein heller Schein; die alte Vergnüguugsluft und Sucht machte sich in ihr wieder geltend — eine Reise nach Italien war ja seit lange ihr höchster Wunsch gewesen. Dann aber gedachte sie der Strapazen, welche eine solche Reise für sie im Gefolge haben würde, und schauderte bei dem Gedanken, ihr ruhiges, behagliches Zimmer mit dem lärmenden Treiben der Bahnhöfe und der Unbehaglichkeit einer so lange dauernden Reise vertauschen zu müssen.

Sie schüttelte den Kopf und erwiderte auf Walther's Vorschlag mit traurigresignirtem Ausdruck:

Es wäre mein Tod! —

Aber, Bertha! begann Ernst nun verweisend; es thut wirklich nicht gut, wenn Du länger hier so apathisch liegst und an fast Nichts mehr theilnimmst. Der Arzt verlangt eine Aenderung in Deiner Lebensweise, eine Zerstreuung und Anregung durch Reisen auf das Bestimmteste; Du mußt hinaus in den warmen Sonnenschein, heraus aus der dumpfen Zimmerluft und da hier die Frühlingsluft zu rauh, so müssen wir nach südlicheren Breiten, wo allein nur Du gesunden und die Rosen auf Deinen Wangen Dir wiedergewinnen kannst. —

Aber ich will nicht! sagte Bertha, mit dem ganzen Eigensinn eines verzogenen Kindes die Hände ballend.

Es blitzte zornig auf in den Augen des Gatten, und ein böses Wort lag schon auf seinen Lippen; als er aber jetzt die hektische Röthe auf ihren Wangen, den unheimlichen Glanz der eingefallenen Augen wahrnahm, da konnte er es nicht über sich gewinnen, ihr wehe zu thun. Sanft und liebevoll, wie eine zärtliche Mutter, strich er das üppige blonde Haar von ihrer bleichen Stirn zurück sagte ernst und traurig:

Wenn Du in meinen Vorschlag nicht einwilligen willst, Bertha, dann kannst Du nicht wieder gesund werden. — Willst Du denn unser Kind mutterlos machen? — — bloß weil es Dir bequemer ist, hier in dem halbdunkeln Zimmer die Zeit zu verträumen? — Befolge doch den warnenden Rath des Arztes, dessen Anordnungen Du bisher gespottet, den Du für unfähig, Dich gesund zu machen, erklärt, weil Du nicht thatest, nie thun wolltest, was er vorschrieb.

Ich kann weder seinen noch Deinen Willen thun — es strengt mich zu sehr an, auch mag ich nicht von dem Kinde gehen, versetzte schon um etwas nachgiebiger Bertha. Der Gedanke an die Gefahr, in der sie sich befand, war ihr furchtbar, und sie war fast entschlossen, die Reise zu unternehmen — nur sollte Walther sie erst noch recht darum bitten.

Er that das auch, und endlich hatte sie eingewilligt. Mit einem Eifer, welcher sie ihr Leiden ganz vergessen ließ, traf sie nun die Vorbereitungen zu der langen Reise; es schien, als halte sie jetzt jede Minute für verloren, welche sie noch im Zimmer zubringen mußte. Schneiderinnen und Putzmacherin wurden bestellt und waren bald unter ihrer Leitung unermüdlich thätig, eine bequeme Reise-Toilette für sie herzustellen. Sie handelte mit Fieberhast, gab Befehle und wiederrief sie und quälte ihre Domestiken und ihren Gatten mit Klagen und Vorwürfen aller Art. Ihre Mutter hatte die Aufsicht über das Kind übernommen und begann sich im Walther'schen Hause einzurichten; Bertha war immerhin eine gute Mutter, denn nicht um die Welt hätte sie Fremden die Kleine anvertraut, die sie überschwänglich liebte.

Endlich war Alles zur Abreise bereit; allein Bertha fühlte sich matter denn je. Die Anstrengungen, denen sie sich ohne Noth unterzogen, die Aufregung, unter der sie seit dem Beschluß zur Reise fortwährend gelebt, hatten ihren Zustand ersichtlich verschlimmert. Doch nun half es Nichts: wer A gesagt hatte, mußte auch B sagen, und Bertha wollte die Abreise eher beschleunigen, als hinausschieben. Der Wagen, welcher die beiden jungen Gatten zum Bahnhofe fahren sollte, hielt schon lange vor der Hausthüre.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

aufzuschlagen. Wie viele und welcherlei Gründe die Pforte zu solchem Vorgehen hat, ist hier nicht zu erörtern: genug, daß der h. Vater seine Pflicht nicht verkennen kann, die Katholiken Belgiens vor der gefährlichen Berührung nach Kräften zu schützen.

Haag, 9. Sept. Das den Kammern vorgelegte Budget für Indien für das Jahr 1879 weist ein Deficit von 10 Millionen Gulden auf, das durch den Bau von Eisenbahnen und durch den Krieg in Atschin entstanden ist. Dasselbe soll zunächst gedeckt werden durch einen Vorschuß des Schatzes und sodann durch Aufnahme einer Anleihe. Die Regierung hat einen Gesetzentwurf eingebracht, betreffend die Freilassung der Sclaven auf Ternate.

Konstantinopel, 10. Sept. Die letzten Berichte über Mehemed Ali sind aus Yakowa vom 4. d. Darnach war die Bevölkerung dort höchst aufgeregt und er wurde verdächtigt, das Land an Serbien zu verrathen; sein Haus wurde von den vereinigten Albanesen aus Yakowa und Ipek in Brand gesteckt. Zwischen diesen und seiner Begleitung entspann sich ein blutiger Kampf, wobei von letzterer zwanzig Mann getödtet wurden. Gegen Abend verabredeten die Ulemas eine Waffenruhe. Am 6. wurde der Kampf erneuert und Mehemed Ali Pascha's Adjutant, Abdullah Pascha und noch mehrere Officiere getödtet. Hierauf erfolgte dann der Mord Mehemed Ali's in der bereits gemeldeten Weise.

Marine.

Das Kanonenboot „Nautilus" wurde am Sonnabend Nachmittag in Kiel außer Dienst gestellt. — Die Fregatte „Niobe" traf Sonntag früh im Kieler Hafen ein. — Die Panzerfregatte „Preußen" erhielt Ordre, nach Kiel zurückzukehren und trifft voraussichtlich am Donnerstag Abend in Kiel ein.

Lokales.

× Wilhelmshaven, 11. September. Wie wir in Erfahrung gebracht haben, ist gestern, als die Ingangsetzung der Schraubenwelle bei S. M. Corvette „Luise" bewerkstelligt war, die Welle defect, und zwar so geworden, daß die Indienststellung dieses Schiffes in der angegebenen Zeit absolut in Frage gestellt wird. Voraussichtlich wird S. M. S. „Victoria" für diese Reise, welche auf 2 Jahre berechnet ist, in Dienst gestellt oder aber, falls diese nicht, die gedeckte Corvette „Stosch" hierfür ersehen werden.

Vermischtes.

— Nürnberg, 8. Sept. (Ein furchtbares Verbrechen.) Ein Akt der scheußlichsten Bestialität wurde hier verübt. Gestern Nachmittag kam der Taglöhner Ulherr von hier, ein arbeitsscheues, dem Trunke ergebenes, verkommenes Subjekt, nach dem etwa eine halbe Stunde von der Stadt gelegenen Orte Gibitzenhof und verlangte einen Schiebkarren und Korb, um sein Mädchen heimtransportiren zu können, das im Walde krank geworden sei und nicht mehr weiter könne. Die Leute, welchen der Mann verdächtig vorkam, gingen demselben nach, worauf er die Flucht ergriff. In der Waldspitze nächst Neugibitzenhof fand man das etwa 7 Jahre alte Mädchen in einem schrecklichen Zustande. Der Hals war dem armen Kinde halb durchschnitten, der Leib von der Brust bis zum Nabel aufgeschlitzt, überdies mit vielen Stichen und Schnitten bedeckt. Der Körper wimmelte von Ameisen und Ungeziefer und war theilweise mit Moos zugedeckt. Die Aermste war noch bei Bewußtsein und konnte angeben, daß ihr „Vater" sie so zugerichtet, der ihr mit dem Messer so wehe gethan habe, da dasselbe recht stumpf gewesen sei. Sie wurde sofort in das städtische Spital gebracht, wo sie noch an demselben Abend von ihren gräßlichen Schmerzen erlöst wurde. Ulherr hatte sich bereits am Freitag Mittag um 1 Uhr mit dem Kinde von zu Hause entfernt und kam Abends ohne dasselbe zurück, so daß es 24 Stunden in diesem Zustande im Walde liegen mußte. Ulherr hat sein eigenes Kind zuvor mißbraucht und verlangte den Korb jedenfalls, um dasselbe in den in der Nähe befindlichen Ludwigskanal zu werfen. Trotz aller Bemühungen ist es bis jetzt noch nicht gelungen, des Scheusals habhaft zu werden.

— Am vergangenen Freitag ist das 16. Infanterieregiment von einem Unfall betroffen worden, wobei leider auch ein Menschenleben verloren ging. Das 1. Bataillon des genannten Regiments hatte in der vergangenen Nacht bivouakirt und einen schweren Tagesmarsch vor sich, deßhalb befahl der Kommandeur, das Gepäck der Soldaten fahren zu lassen. Bei Peddenberg wurden die Gepäckwagen über die Lippe gesetzt. Bei dieser Gelegenheit scheute das Pferd, welches den Wagen mit den Tornistern der 1. Compagnie zog, und setzte über die Barriere. Der Fuhrmann fiel dabei in den Fluß und ertrank. Von etwa 80 Tornistern wurden gegen 30 wieder aufgefischt.

— Limburg. Eine ruchlose That wurde vor einigen Tagen, wie die „B. Z." erzählt, auf der Hagener Chaussee von unbekannten Strolchen ausgeführt. Ein Herr und eine Dame gingen nämlich Abends in der Nähe von Limburg auf der genannten Straße spazieren, als sie zwei dem Anscheine nach Betrunkenen begegneten. Ohne Weiteres trat einer derselben auf die Dame zu und brachte ihr einen Messerstich im Arm bei, worauf die rohen Gesellen Reißaus nahmen. Die auf den Hülferuf Herbeigeeilten stellten zwar eine Verfolgung der Attentäter an, mußten aber leider ohne Erfolg wieder umkehren.

— Ein anonymer Brief hat eine Berliner Familie in tiefe Trauer versetzt. Vor etwa acht Tagen sollte die Verheirathung der Tochter eines in einem hiesigen Handlungshause angestellten Buchhalters stattfinden. Etwa eine Viertelstunde vorher, ehe der Bräutigam (ein Architekt) erschien, um die Braut abzuholen und mit ihr zum Standesamt zu fahren, erhielt das Mädchen einen Brief, worin sie gewarnt wurde, die Verbindung mit ihrem Bräutigam einzugehen, denn derselbe sei in seiner Heimath — einer kleinen Stadt Westpreußens — bereits verheirathet und von seiner Frau nicht geschieden. Sie möge also ihren ehrlichen Namen retten und noch zur rechten Zeit von der beabsichtigten Verbindung zurücktreten. Der Brief hatte keine Unterschrift. Das Mädchen war einer Ohnmacht nahe. Es raffte aber seine Kraft zusammen und wollte den Brief den Eltern zeigen, doch in demselben Augenblicke trat der Bräutigam ein. Bei seinem Anblick sank die unglückliche Braut wie leblos zur Erde und die beabsichtigte Trauung mußte aufgeschoben werden. Der herbeigerufene Arzt erklärte den Zustand der Bedauernswerthen für sehr bedenklich, und bis jetzt — fast acht Tage nach diesem verhängnißvollen Ergebnisse — ist nicht die geringste Besserung eingetreten. Der anonyme Brief erwies sich nach eingezogenen Erkundigungen als eine perfide Verleumdung. Man ist dem Absender desselben, einem jungen Manne, der sich früher um die Hand des jungen Mädchens vergeblich beworben hatte, auf die Spur gekommen, und die Bestrafung dieses ruchlosen Bubenstückes ist, da bestimmte Anhaltspunkte für diesen Verdacht vorhanden sind, unbedingt zu erwarten.

Stand des Hochwassers bei Wilhelmshaven
am Donnerstag, 12. September: 1 Uhr 40 Min. Nachmittags.

Badeanstalt von Langner, Roonstraße, geöffnet von 8 Uhr Morgens täglich bis 9 Uhr Abends.

Bezirks-Compagnie, Bismarck-Straße Nr. 33 (am Park), geöffnet an Wochentagen 8—12½ Uhr Vormittags.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 10. Sept. 1878.

Die Mitglieder der städtischen Collegien werden zu einer gemeinschaftlichen öffentlichen Sitzung im Magistratslokale zu nachstehender Tagesordnung auf

Donnerstag, den 12. d. Mts., Nachm. 5 Uhr,

hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:
1. Fortsetzung der Berathung über das Zusatz-Statut.
2. Straßenanlage-Statut.
3. Verschiedenes.

Der Magistrats-Dirigent.
Nakszynski.

Bekanntmachung.

Am

Montag, den 23. Septbr. d. J., Mittags 12 Uhr,

soll im Bureau der unterzeichneten Fortification die Lieferung von
200 Stück Eisenbahnschwellen,
200 „ Bäumen und
400 „ Baumpfählen
in öffentlicher Submission vergeben werden.

Die Bedingungen sind im genannten Bureau einzusehen, können auch gegen Erstattung der Copialien übersandt werden.

Wilhelmshaven, 10. Sept. 1878.
Königliche Fortifikation.

Bekanntmachung.

Am

Montag, den 16. d. Mts., Nachm. 4 Uhr,

sollen in Oeltermann's Gasthause hiers. verschiedene an der hies. Organistenwohnung zu beschaffende Reparaturen an den Mindestfordernden vergeben werden.

Annahmelustige werden eingeladen.

Heppens, 10. Sept. 1878.
Der Kirchenrath.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann H. G. Janssen aus Hattersum läßt am

Freitag, 13. d. M., Nachm. 2 Uhr

anfangend, in Ch. Harms Behausung zu Ebkeriege

30—40 Stück große und kleine Schweine

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, 7. Septbr. 1878.
H. C. Cornelssen, Auct.

Am Freitag Nachmittag ist bei mir ein grauer **Herren-Regenschirm** stehen geblieben. Derselbe ist gegen Erstattung der Insertionskosten in Empfang zu nehmen bei
H. Backer, Kaufmann,
Kronprinzenstr. 4.

Straßenordnungen
per Stück 15 Pfg., sind zu haben in der **Exped. d. Bl.**

Zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer auf 1. October. **Hitzegrad**,
Roonstraße Nr. 106.

Durch Vergrößerung meines Lokals errichte ich mit dem heutigen Tage einen

Mittag- und Abend-Tisch.

Gleichzeitig bringe ich meine

Restauration

in gütige Erinnerung.

Neuheppens. Achtungsvoll
Th. Oldewurtel.

Gesucht.

Ein in jeder Hausarbeit erfahrenes ordentliches Mädchen auf 1. October.
Frau Marine-Ingenieur **Beck.**

Zu vermiethen.

Auf sogleich 2 möblirte Zimmer.
A. Leverenz,
Roonstraße Nr. 110.

Landesbibliothek Oldenburg

Heute, Donnerstag Abend 8 Uhr:
Außerordentliche
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Verbands-Angelegenheiten.
2. Verlegung des Vereinslokals.
3. Hebung der Beiträge.

Der Vorstand.

Pfeifer's Restaurant.
Donnerstag Abend:
Frische Wurst mit Bairisch Kraut.
F. Pfeifer.

Kaffee's
habe bedeutend heruntergesetzt.
F. G. Oetken.

Zu vermiethen.
Eine gut möblirte Wohnung für 1 oder 2 Herren zum 1. October in der Nähe der großen Kaserne.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Damen- und Kinder-Garderoben
werden schnell und billig angefertigt bei Frau **Schmidt Wwe.,**
Elsaß, Marktstr. 15, 1 Tr.

Eine Frau sucht Beschäftigung im **Waschen** und **Plätten.**
Neu-Belfort, Kettenstr. 399.

Beste braune
Seife à Pfund 20 Pfg.,
Soda à Pfd. 8 Pfg.
F. G. Oetken.

Zu miethen gesucht.
Auf 1. October oder 1. Novbr. eine geräumige Familienwohnung, womöglich mit Werkstatt.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein junges Mädchen, welches das Schneidern lernen will, kann sich melden bei
Frau **Krüger,**
provisor. Kaserne Nr. 2.

Das
Rückkauf-Geschäft
von
Rud. Albers,
Bismarckstraße Nr. 62,
verkauft durch vortheilhaften Einkauf alle Sorten
Herren- u. Knaben-Garderobe
zu den billigsten Preisen, sowie
Stiefel u. Stiefeletten
sehr billig.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend Augenleiden!

In dem Buche über
Dr. **White's Augenheilmethode,**
welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkranke etwas Passendes. Die darin enthaltenen Atteste sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Aechtheit. Dasselbe wird auf Franco-Bestellung und Beischluß der Frankirungsmarke (5 Pfg.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen, sowie durch die Expedition d. Bl.

Augenkranke
Die dankliche Anerkennung von ihren

PS. Das **alleinige** Depot des **ächten**
Dr. White's Augenwasser
(à **Flacon 1 Mk.**)
für Wilhelmshaven und Umgegend befindet sich in der **Buchdruckerei des „Tageblatts".**
Th. Süß.

Drei erste Preis-Medaillen.
Eine Verdienstmedaille.
Drei Ehrendiplome.
Ein goldenes Kreuz und eine goldene Medaille!!!

Die große und allgemeine Aufnahme, welcher
der rühmlichst bekannte Magenbitter gen. L'estomac
von Dr. med. **Schrömbgens,** pract. Arzt in Kaldenkirchen, in allen Restaurants und Hotels, sowie in allen Familien im In- und Auslande erhielt, ist die **beste Bürgschaft** für dessen Vorzüge.

Hauptniederlage in Wilhelmshaven bei Hrn. **E. Wetschky;** ferner bei den HH. **E. Meyer, A. Tromann u. Co., W. Meents, J. Hempel, Emil Lange, Buchmeyer u. Endelmann, Victoria-Hotel** und im **Consum-Verein.**

Schützenhof bei Jever.
Freitag, den 13. d. Mts.:
Grosses Militair-CONCERT
ausgeführt von der Capelle der 2. Matrosen-Division unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters Herrn **C. Latann.**
Anfang 5 Uhr. — Nach dem Concert:
BALL.
W. Beushausen.

Bekanntmachung.
Bringe hierdurch zur Anzeige, daß ich mein ganzes Geschäft nebst Haus-Utensilien an Frau **Wittwe Freudenberg** verkauft habe und bitte meine geehrten Kunden, das mir geschenkte Vertrauen auch meiner Nachfolgerin zu Theil werden zu lassen.
Hochachtungsvoll
Louis Sandfuchs, Belfort.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, mache ich hiermit bekannt, daß ich das Geschäft von Herrn L. Sandfuchs übernommen habe. Da ich selbiges in unveränderter Weise fortführen werde, bitte ich die geehrten Kunden, das Hrn. Sandfuchs geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Frau Freudenberg, Belfort.

Großer Ausverkauf
in
Glacé- und Waschleder-Handschuhen.
Um bis zum 20. d. Mts. zu räumen, verkaufe dieselben **zu Einkaufspreisen.**
M. Hitzegrad & Co.

Die geehrten Herren Wilhelmshavens ersuche ich ergebenst, meine in der Rothen Schloß-Restauration ausliegende
Abonnements-Liste
gütigst einsehen zu wollen und zeichne
hochachtungsvoll
Joh. H. Sievers, Coiffeur,
Jever, Neuestr. 269.

Fr. v. Schiller's Gedichte travestirt. Beiträge zu komisch-humorist. Vorträgen. Erstes Bändchen. (38 Stücke enthaltend.) 1878. Eleg. broch. 1 Mk. (Sehr witzig und unterhaltend.)

Inhalt: 1. Der Taucher. 2. Schneider Fips. 3. Die Bürgschaft (Moses Löw). 4. Die Erscheinung im Kaffeesaale. 5. Der Kampf mit der Oebstlerin. 6. Würde der Schneider. 7. Wer wagt es. 8. Der Hanschen. 9. Durch jene hohle Gasse. 10. Der Kaffee (Glocke). 11. Hero und Leander. 12. Der mürrische Ehemann. (Die Waffen ruh'n.) 13. Die Ideale. 14. Willst du nicht das Lämmlein hüten. 15. Monolog. 16. Nadowessische Todtenklage. 17. Die Bürgschaft. 18. Eheluft. (Es reden und träumen.) 19. Hektors Abschied. 20. Auch ich war in Arkadien. 21. Ritter Toggenburg. 22. Scene aus Maria Stuart. 23. Ode an die Freude. 24. Das Schnupftuch. 25. Der Taucher (Berliner Dialect). 26. Drei Dinge. 27. Der Magen. 28. Lebt wohl ihr Berge. 29. Die Waffen ruhn. 30. Das liederliche Kleeblatt. 31. Lob der Hausfrau. 32. Der Feierburiche. 33. Der Bäcker. 34. Drei Worte. 35. Durst. 36. Kapuziner-Predigt. 37. Die Schlacht. 38. Der Landtag.

Verlag der Körner'schen Buchhandlung in Erfurt.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg